

UFOP - Marktinformation Ölsaaten und Biokraftstoffe

Inhalt

ERZEUGERPREISE
GROSSHANDELSPREISE.....2
 Raps
 Rapsöl
 Rapsschrot
 Rapsexpeller

KRAFTSTOFFE.....3
 Großhandelspreise
 Tankstellenpreise
 Verwendungsstatistik

SCHLAGLICHTER 4ff.

Preistendenzen

Mittelwerte	05. KW	Vorwoche	Ten- denz
Erzeugerpreise in EUR/t			
Raps	514,76	506,73	↗
Großhandelspreise in EUR/t			
Raps	540,00	524,00	↗
Rapsöl	1.080,00	1.095,00	↘
Rapsschrot	337,00	353,00	↘
Rapspresskuchen*	391,00	395,00	↘
Paris Rapskurs	541,00	530,50	↗
Großhandelspreise ct/l, inkl. EnergieSt., exkl. MwSt.			
Biodiesel	181,53	184,34	↘
Verbraucherpreise in ct/l inkl. MwSt.			
Diesel	181,40	184,15	↘
Terminmarktkurse in US-\$/barrel			
Rohöl, Nymex	76,41	80,15	↘

* = Vormonatsvergleich; Abgabepreis Dezentraler Ölmühlen, Presskuchen beinhaltet mind. 10 % Fett, Rapsschrot 0 %

Märkte und Schlagzeilen

Ölsaaten

- Rapspreise geben im Januar nach, drehten zuletzt jedoch ins Plus
- Umsätze am Rapsmarkt bleiben überschaubar
- US-Sojakurse legen zu, südamerikanische Ernten im Fokus

Ölschrote und Presskuchen

- Rapsschrot befestigt sich, knappes Angebot an Seehäfen treibt
- Sojaschrot im Januar preisfest, Dürre in Argentinien limitiert globales Angebot

Pflanzenöle

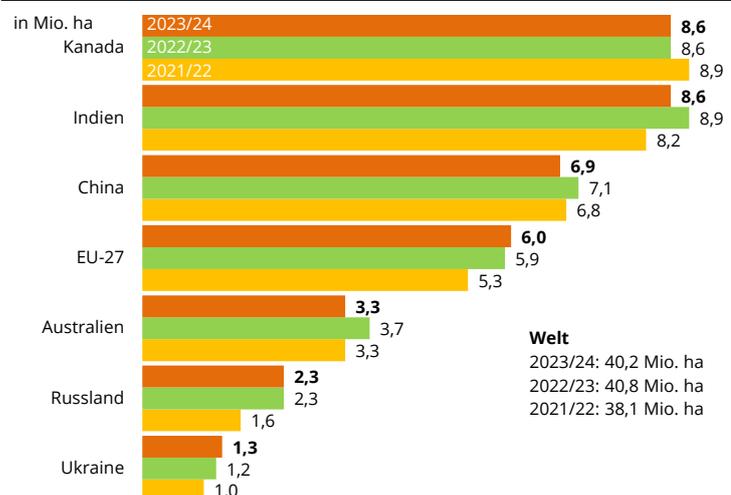
- Rapsölpreise 480 EUR/t unter Vorjahreslinie, ausreichendes Angebot bei verhaltener Nachfrage
- Palmöl gibt im Sog rückläufiger Notierungen in Kuala Lumpur nach, schleppende malaysische Exporte belasten

Kraftstoffe

- Biodieselpreise geben nach, schwache Rohstoffnotierungen und verhaltene Nachfrage belasten
- Rohölkurse tendieren schwächer, Sorge um Nachfrage belastet

Grafik der Woche

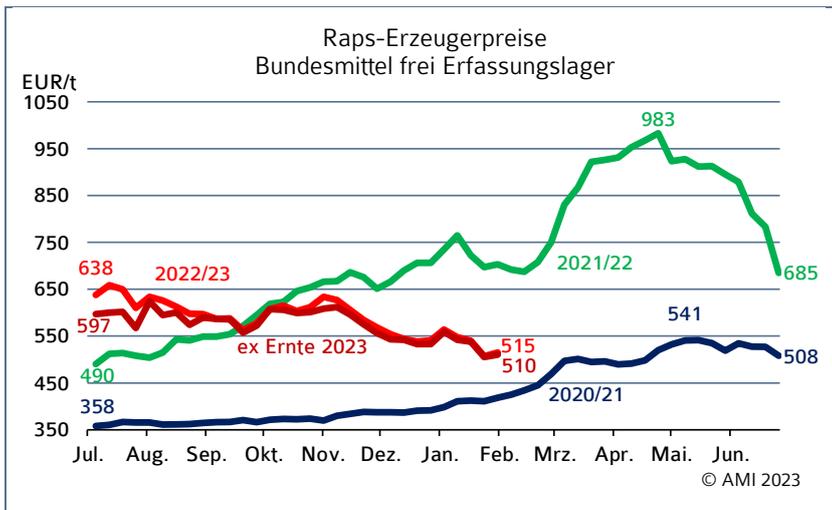
Anbauflächenschätzung für Raps



Quelle: IGC

Anmerkung: 2021/22 und 2022/23 geschätzt, 2023/24 Prognose

Marktpreise



Raps

Auch wenn sich am Monatsende die Kassapreise für Raps wieder befestigen, der Abwärtstrend im Januar 2023 ist deutlich erkennbar. Anfänglich der fallende Markt und dann der Trendwechsel reduzieren die Umsätze auf ein Minimum. Vereinzelt vermarkten Erzeuger Partien der Rapsernte 2023 aus Angst vor weiterem Preisverfall, von nennenswerten Mengen kann auch hier nicht gesprochen werden. Ölmühlen zeigen sich abwartend und verweisen auf ihre gute Deckung. Die Entwicklung der Rapsfeldbestände gibt momentan keinen Anlass zur Sorge. Bislang sind Auswinterungsschäden ausgeblieben und die Niederschläge füllen die Bodenwasserreserven endlich auf.

Rapsöl

Am Rapsölmarkt geht es weiter abwärts – verhaltene Nachfrage steht reichlichem Angebot gegenüber. Druck kommt von schwachem Palmöl und sinkenden Rohölkursen. Käuferagieren im fallenden Markt sehr zurückhaltend. Lediglich der dringende, vordere Bedarf wird gedeckt. Auch aus dem Bioenergiesektor kommen wenig Impulse. Die Margen sind zwar weiterhin vergleichsweise attraktiv, allerdings nicht mehr ganz so zugkräftig wie noch vor zwei Wochen.

Rapsexpeller

Die Kursverluste des Rohstoffs drückt die Preise für Rapsexpeller, trotz leichter Belebung der Nachfrage, insbesondere nach prompter Ware. So werden mit 391 rund 12 EUR/t weniger verlangt als noch vor 4 Wochen. Allerdings übertrifft das Angebot weiterhin die Nachfrage. Auch das Geschäft mit Partien ab August 2023 nimmt langsam Fahrt auf.

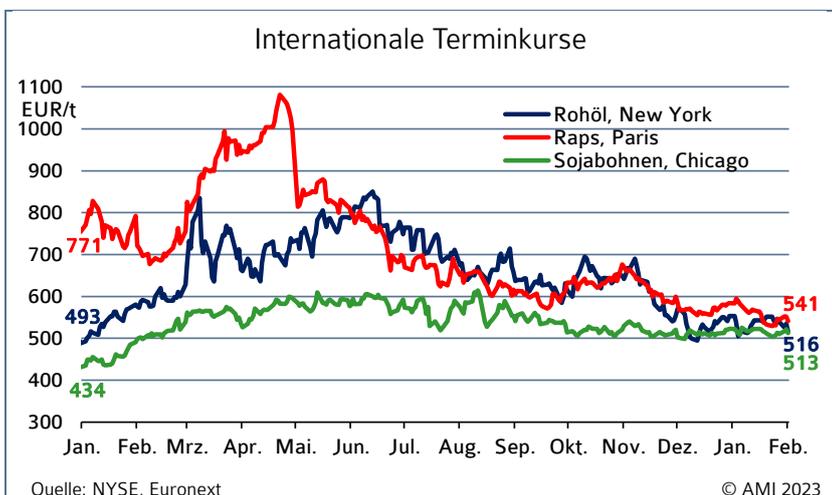
Großhandelspreise

Die Biodieselpreise bewegten sich im Januar 2023 nach unten. Mit 181,50 Cent/l wurden zuletzt rund 5,40 Cent/l weniger genannt als noch Ende Dezember. Auslöser für die erneute Abwärtskorrektur sind rückläufige Rohstoffnotierungen. Eine verhaltene Nachfrage bei ausreichendem Angebot übt zusätzlichen Druck aus. Marktteilnehmer agieren angesichts der jüngsten Preisrücknahmen zurückhaltend und warten die weiteren Entwicklungen ab. So bleiben die Umsätze gering.

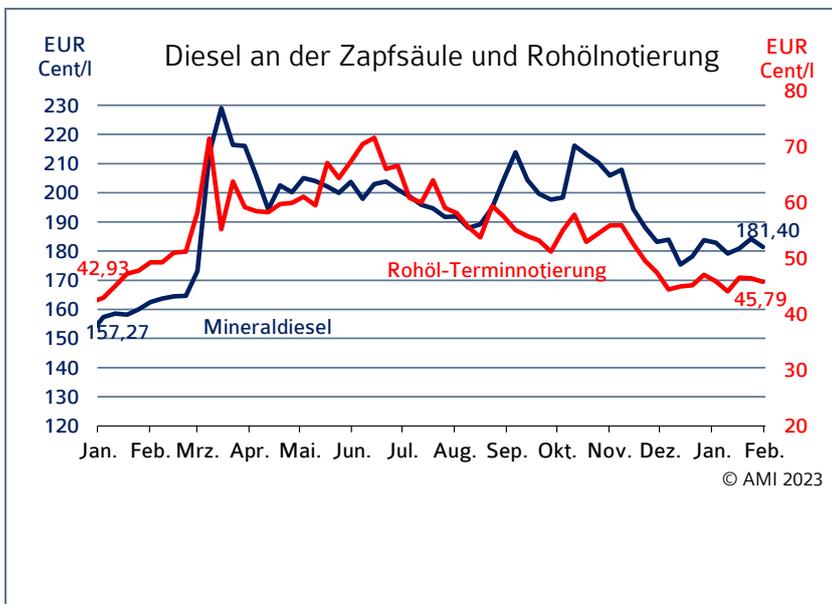
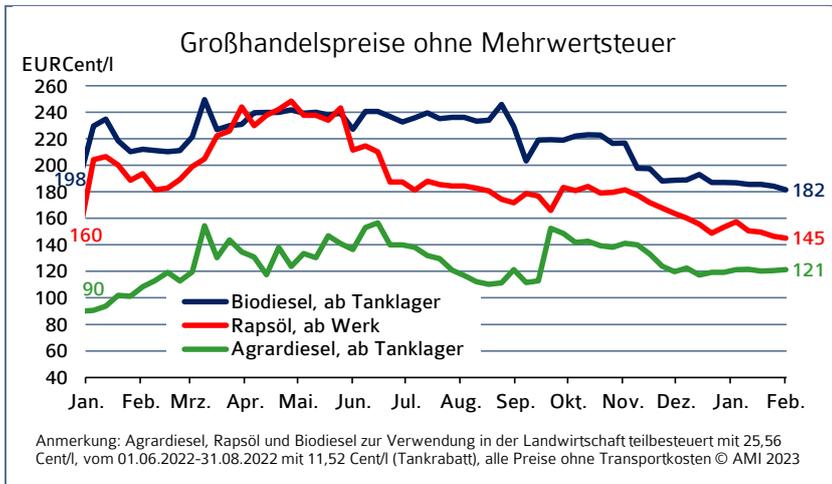
Großhandelspreise für Raps, -schrot, -öl und Palmöl
in EUR/t am 01.02.2023, (erhoben bei Ölmühlen/Handel)

	Raps Ernte 2022 franko	Rapsschrot fob	Rapsöl fob	Palmöl cif
vorderer Termin	540	337	1 080	893
Vorwoche	524	353	1 095	924

Quelle: AMI



Biodiesel/ min. Diesel



Tankstellenpreise

Die Rohölnotierungen setzen im Januar 2023 ihren rückläufigen Trend fort. Angesichts dessen bewegten sich auch die Preise an den Tankstellen nach unten, so vergünstigte sich mineralischer Diesel binnen eines Monats um 2,3 Cent/l auf 181,4 Cent/l. Grund für den Rückgang ist vorrangig die Sorge um eine schleppende globale Wirtschaftsentwicklung und dem damit verbunden Nachfragerückgang. Die OPEC+ will derweil an ihrer Rohölförderquote festhalten und diese nicht reduzieren, um die Preise zu stützen. Die Aussicht auf Belebung der chinesischen Nachfrage, nach dem Ende der restriktiven Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie, konnte die Verluste nur begrenzen.

Verbrauch

Biodiesel

Im November 2022 wurden in Deutschland rund 217.480 t Biodiesel beigemischt, was einem Anstieg von rund 1,2 % zum Vormonat und 8,1 % gegenüber November 21 entspricht. An Dieselmotoren wurden 2,9 Mio. t verbraucht und damit rund 6,7 % mehr als im Vormonat, allerdings 2 % weniger als im Vorjahresmonat. So summiert sich der Verbrauch an Dieselmotoren in den ersten 11 Monaten des Jahres 2022 auf 29,58 Mio. t und liegt damit knapp unter dem Wert des Vorjahreszeitraums. Der kumulierte Verbrauch von Biodiesel 2022 verfehlt das Vorjahresergebnis mit 2,3 Mio. t um rund 2,9 %. Angesichts dessen fällt auch der Anteil zur Beimischung mit 7,2 % rund 0,2 Prozentpunkte geringer aus als im Januar bis November 21.

Inlandsverbrauch Biokraftstoffe 2022												kumuliert	
in 1.000 t	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	2022	2021
Biodiesel Beimischung	186,4	205,3	228,6	213,3	205,4	195,0	200,8	213,0	200,2	214,9	217,5	2.300,8	2.370,2
Dieselmotoren	2.397,8	2.198,1	2.402,9	2.500,9	2.369,5	2.703,8	2.848,0	3.099,5	2.631,9	2.703,2	2.883,8	29.580,6	29.685,4
Biodiesel + Diesel	2.584,1	2.403,4	2.631,5	2.714,2	2.574,9	2.898,8	3.048,8	3.312,4	2.832,2	2.918,1	3.101,3	31.881,3	32.055,6
Anteil Biodiesel in %	7,2	8,5	8,7	7,9	8,0	6,7	6,6	6,4	7,1	7,4	7,0	7,2	7,4
Bioethanol ETBE a)	10,7	10,4	11,5	14,3	8,8	10,4	10,6	11,1	12,4	10,0	9,8	120,0	147,2
Bioethanol Beimischung	83,8	73,3	86,2	98,1	85,3	80,5	92,1	94,3	87,0	87,0	95,4	966,3	910,3
Summe Bioethanol	94,5	83,6	97,7	112,3	94,1	90,9	102,7	105,4	99,4	97,0	105,1	1.086,3	1.057,5
Ottomotoren	1.132,9	1.103,2	1.476,4	1.214,1	1.198,5	1.487,8	1.467,1	1.608,5	1.267,1	1.345,7	1.375,1	14.571,5	13.978,9
Otto- + Bioethanolkraftstoffe	1.227,4	1.186,9	1.574,1	1.326,4	1.292,6	1.578,7	1.569,8	1.713,9	1.366,5	1.442,8	1.480,2	15.657,9	15.036,4
Anteil Bioethanol in %	7,7	7,1	6,2	8,5	7,3	5,8	6,5	6,2	7,3	6,7	7,1	6,9	7,0

Anmerkung: a) Volumenprozentanteil Bioethanol am ETBE = 47 %; Kumulation von BAFA berechnet mit korrigierten, (unveröffentlichten) Monatsdaten.
Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, AMI.

Bioethanol

Der Verbrauch von Bioethanol und ETBE ist im November 2022 zurückgegangen. Mit 9.770 t werden rund 2,5 % weniger verwendet als noch im Vormonat. Beigemischt wurden demgegenüber mit 95.350 t rund 9,6 % mehr Bioethanol. So stieg der Beimischungsanteil auf 7,1 %, während im Vormonat noch lediglich 6,7 % erreicht worden waren. Der Verbrauch von Bioethanol in den 11 Monaten des Jahres 2022 summiert sich auf 1,09 Mio. t und übersteigt damit das Vorjahresvolumen um 2,7 %.

Schlaglichter

„Kraftstoffe der Zukunft“: Biokraftstoffbranche macht Bundesumweltministerin Steffi Lemke verantwortlich für das Verfehlen der Klimaschutzziele im Verkehr

Das Bundesumweltministerium fährt mit Unterstützung von Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir den Klimaschutz im Verkehr vor die Wand, die Klimaziele werden unerfüllbar.

Auf dem 20. Fachkongress für erneuerbare Mobilität drehte sich zwei Tage alles um neue Trends und Einsatzmöglichkeiten erneuerbarer Kraftstoffe. Die fünf veranstaltenden Verbände der deutschen Biokraftstoffwirtschaft begrüßten insgesamt 700 Teilnehmende aus 33 Nationen auf dem Fachkongress.

Die Kongressteilnehmer sind sich einig: Alternative Antriebsmöglichkeiten wie Biodiesel, Bioethanol und Biomethan stehen hoch im Kurs. Angesichts der Herausforderung des Klimaschutzes werden auch E-Fuels, die aus Wind-, Sonnen- und Bioenergie hergestellt werden, eine tragende Rolle für den Klimaschutz im Verkehr spielen. Wie der Vorsitzende des Bundesverbandes Bioenergie (BBE), Artur Auernhammer, zu Beginn des Kongresses betonte, haben nachhaltige Biokraftstoffe 2021 mehr als 11 Millionen Tonnen CO₂ eingespart. Nachhaltige zertifizierte Biokraftstoffe sind und bleiben daher ein unverzichtbarer Beitrag für effektiven und sofort wirksamen Klimaschutz im Verkehr, so seine Einschätzung. Es bedürfe jetzt einer umfassenden Strategie für alternative Kraftstoffe und Antriebe, forderte der BBE-Vorsitzende mit Blick auf das Bundesumweltministerium.

Die zentrale gemeinsame Botschaft der Kongressteilnehmer aus der erneuerbaren Mobilitätsbranche ist, dass der zum Fachkongress bekannt gewordene Referentenentwurf des Bundesumweltministeriums zur schrittweisen Abschaffung von Biokraftstoffen aus Anbaubiomasse mit aller Deutlichkeit abgelehnt wird. Die von Bundesumweltministerin Steffi

Lemke zu verantwortende und von Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir unterstützte Initiative stehe im krassen Widerspruch zu der bei diesem Fachkongress vorgestellten Notwendigkeit zum Schließen der

Treibhausgasminderungslücke im Verkehrssektor. Die angekündigte schrittweise Absenkung der Obergrenze für Biokraftstoffe aus Anbaubiomasse würde die Sektorzielverfehlung zementieren, zumal der Anteil an erneuerbarem Strom sich rückläufig entwickelt und das Beschleunigungsgesetz zum Ausbau erst in Jahren seine Wirkung entfalten könne. Biokraftstoffe aus Anbaubiomasse sind, so ein Ergebnis dieses Kongresses, in ihrer Brückenfunktion essentiell. Sie liefern den größten realen Beitrag zur Treibhausgasminderung, da sie anders als E-Mobilität und Wasserstoff nicht sachwidrig mehrfach angerechnet werden. Der Hochlauf der E-Mobilität komme inzwischen ins Stocken. Ein Großteil der mit Steuermitteln geförderten Fahrzeuge werden nach kurzer Haltedauer ins Ausland weiterverkauft.

Die Expertinnen und Experten aus der gesamten Wertschöpfungskette der erneuerbaren Mobilität warnen deshalb mit Nachdruck, dass die geplante Gesetzesänderung nicht nur eine massive Verunsicherung in der gesamten Branche der erneuerbaren Mobilität bedeute, sondern ganze Warenströme umgelenkt würden. Die geplante Gesetzesänderung des BMUV ist zugleich eine Warnung an die Investoren, die in Biokraftstoffe aus Rest- und Abfallstoffen investieren wollen. Die Umsetzung



dieser Pläne würde den Klimaschutz im Verkehr um Jahre zurückwerfen, trotz der Dringlichkeit einer schnellen Minderung des Treibhausgasausstoßes. Nachdem der Verkehrssektor im Jahr 2021 bereits das Ziel des Klimaschutzgesetzes verfehlt hat, wird auch für 2022 eine deutliche Überschreitung der Treibhausgasemissionen prognostiziert.

Die Ablehnung der angekündigten Gesetzesänderung und die Forderung nach Verlässlichkeit in der Biokraftstoffpolitik sowie nach einer Nutzung aller verfügbaren Klimaschutzoptionen, das ist die eigentliche Botschaft, die von dem Kongress ausgeht. Biodiesel, Bioethanol und Biomethan seien das nachhaltige Rückgrat der Treibhausgasminderung im Mobilitätssektor, so das Fazit der Kongressteilnehmer. Daher gelte es, nachhaltige Biokraftstoffe und weitere erneuerbare Kraftstoffe für einen wirksamen Klimaschutz im Verkehr konsequent zu nutzen.

Die Experten empfehlen zudem, das Ambitionsniveau der gesetzlichen Klimavorgaben für den Verkehrssektor anzuhähen. Markteingeführte Biokraftstoffe und synthetische Kraftstoffe stünden bereits jetzt für ihren Einsatz bereit.

www.kraftstoffe-der-zukunft.com

Schlaglichter

Neue iLUC-Studie der UFOP: Modelle zur Bewertung von indirekten Landnutzungsänderungen nicht ausreichend belastbar

Die Auswirkungen der europäischen Biokraftstoffpolitik auf den Anbau von Agrarrohstoffen in anderen Regionen, also die Frage nach indirekten Landnutzungsänderungen (englisch „indirect Landuse Change–iLUC“) sind bis heute Gegenstand kontroverser Diskussionen, seit das Ziel von 10% erneuerbare Energien im Verkehrssektor in der Erneuerbare Energien-Richtlinie gesetzlich verbindlich festgelegt wurde. Bereits 2015 wurde mit der sogenannten „iLUC-Richtlinie“ 2015/1513/EU eine Kappungsgrenze von 7% für Biokraftstoffe aus Anbaubiomasse als politischer Kompromiss eingeführt, stellt die UFOP fest. Dieser Deckel wurde in Deutschland zunächst auf 6,5% und im Jahr 2021 nochmals auf 4,4% abgesenkt.

Damit ist die historische Anbauentwicklung der Anbaubiomasse berücksichtigt, betont die UFOP. Nachhaltig zertifizierte Biokraftstoffe aus Anbaubiomasse übernehmen bei der Dekarbonisierung des Verkehrssektors eine wichtige Brückenfunktion. Insofern ist von besonderer Bedeutung, dass die gesetzlichen Anforderungen zum Nachweis der Nachhaltigkeit und der THG-Minderung auch in Drittstaaten umgesetzt werden müssen. Ein analoges internationales „level-playing-field“ wird 12 Jahre später aktuell mit der EU-Verordnung über entwaldungsfreie Produkte für Soja, Rindfleisch, Palmöl, Holz, Kakao und Kaffee eingeführt. Diese Verordnung sieht ebenfalls die Pflicht eines datierten Nachweises in Bezug auf die Anbaufläche vor (Bezugsjahr 2020). Bei der Biokraftstoffzertifizierung ist das Referenzjahr 2008 zu beachten sowie der ökologische Zustand der Flächen zur Sicherung der Biodiversität.

Die weltweite Ausdehnung der Produktionsflächen für Nahrungs- und Futtermittelpflanzen auf Flächen mit

hohem Kohlenstoffbestand soll mit Hilfe der einschlägigen wissenschaftlichen Informationen und Studien regelmäßig erfasst und überprüft werden. So sieht es die Delegierte EU-Verordnung 2019/807 vor. Die von der UFOP geförderte Studie „Entwicklung eines Monitoringkonzeptes zur Bewertung von iLUC“ des Autorenteam um Prof. Dr. Rainer Kühl von der Universität Gießen greift diese Zielsetzung auf.

Die Studie kommt zum Ergebnis, dass die umfassend ausgewerteten wissenschaftlichen Veröffentlichungen uneinig sind in der Bewertung der Ursache-Wirkungszusammenhänge zwischen den Biokraftstoffpolitiken der Verbrauchsländer und den konkret zu quantifizierenden Effekten durch indirekte Landnutzungsänderungen. Deshalb werden sowohl für Südamerika (Soja) als auch für den südostasiatischen Raum (Palmöl) zusätzliche auslösende Effekte diskutiert. Ein starkes Bevölkerungswachstum, die damit einhergehende Verstärkung ländlicher Regionen und die Versorgung der einheimischen Bevölkerung mit Nahrungs-, Energie- und Rohstoffprodukten (Holz und Kautschuk) bestimmen bspw. zunehmend die Landnutzung. Die vorgelegte Analyse der bisher entwickelten methodischen Ansätze zeigt, dass die Modelle zur ursächlichen Ermittlung indirekter Landnutzungsänderungen (Biokraftstoffverbrauch) als globalen und regionalen Effekt und die Ableitung hochaggrierter Steuerungsfaktoren zur iLUC-Bekämpfung aus wissenschaftlicher Sicht nicht ausreichend belastbar sind.

Die Bewertung der Ursachen direkter und indirekter Landnutzungsänderungen hängt auch von den in den Studien verwendeten Untersuchungsmethoden zur Analyse von Landnutzungseffekten ab, so ein weiteres Ergebnis der Studie. Hier zeigt sich ein großer Interpretationsspielraum

infolge der häufig in wissenschaftlichen Arbeiten verwendeten ökonometrisch basierten Wirkungsanalysemodelle als auch für die vermehrt genutzten Geo-Informationssysteme. Oft kommen die Modellberechnungen für die gleichen Fragestellungen zu unterschiedlichen Ergebnissen. Folglich ist nach wie vor der eindeutige Nachweis eines kausalen Wirkungszusammenhangs zwischen dem Verbrauch von Bioenergie und indirekten Landnutzungseffekten und damit der Höhe oder Bedeutung des als zusätzliche Anbaufläche nachzuweisenden iLUC-Effektes schwierig zu erbringen. Der Rapsanbau hingegen ist in den einschlägigen wissenschaftlichen Journalen in Bezug auf indirekte Landnutzungsänderungen nicht Gegenstand der Untersuchungen. Schwerpunkte diesbezüglicher Studien sind vor allem Lebenszyklusanalysen (LCA) und die Bewertung der Konsequenzen des Rapsanbaus für die Treibhausgasbilanzen.

Zur Studie:

Auf Grundlage der aktuellen wissenschaftlichen Literatur wurde der Zusammenhang zwischen der Biokraftstoffverwendung und deren Ausgangsprodukte Sojabohnen, Ölpalmen und Raps auf indirekte Landnutzungsänderungen (iLUC) in drei Schritten untersucht und bewertet. Um eine dem EU-Kommissionsbericht anschlussfähige Fortschreibung der Entwicklung der wissenschaftlichen Erkenntnisse konzeptionell und inhaltlich zu gewährleisten, wurde die themenbezogene Fachliteratur aus insgesamt 87 nationalen und internationalen Fachzeitschriften der vergangenen 5 Jahre (2018 – 2022) systematisch ausgewertet. Aus insgesamt 326 wissenschaftlichen Beiträgen wurden letztendlich 92 Publikationen für die vorliegende Studie herangezogen.

Die Studie steht als Download zur Verfügung: www.ufop.de/index.php/download_file/12111/

Schlaglichter

UFOP veröffentlicht Bericht zur globalen Marktversorgung 2022/2023

UFOP: Tank-Teller-Debatte führt in die Sackgasse – Behinderung des technischen Fortschritts zur Sicherung der Nahrungsmittelproduktion ist ethisch nicht vertretbar

Die aktualisierte Ausgabe des Berichtes der UFOP zur globalen Marktversorgung bestätigt erneut, dass die Versorgung mit ausreichend Nahrungsmitteln pro Kopf der Bevölkerung rein rechnerisch gesichert ist. Dennoch hungern bzw. leiden mehr als 800 Mio. Menschen unter Mangelernährung. Die Ursachen sind neben den Folgen des sich regional verschärfenden Klimawandels, z. B. die Dürre am Horn von Afrika, vor allem Naturkatastrophen, mangelnde Staatsführung, Korruption sowie Flucht und Vertreibung, stellt der Bericht fest.

Wie abrupt bestehende und für die regionale Versorgung wichtige Lieferketten reißen können, bestätigt der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine. Die Maßnahmen von Politik und Wirtschaft waren darauf ausgerichtet, die Versorgung für die betroffenen Staaten Nordafrikas schnellstmöglich sicherzustellen. Grundsätzlich bleibt die Frage der physischen Soforthilfe mit Nahrungsmitteln für die global zunehmenden Notfälle zu lösen. Deutschland bekennt sich zu seiner Verantwortung. Die Bundesregierung verweist auf die geleistete umfassende finanzielle Unterstützung und mahnt zugleich weitere Hilfen an.

Voraussetzung für die Ernährungssicherheit sind jedoch nicht allein Finanzmittel, sondern die physische Verfügbarkeit von Agrarrohstoffen. Die Bereitstellung beginnt in der Landwirtschaft, auf dem Acker und zwar egal wo auf dieser Welt und für welchen Verwendungszweck. Rohstoffe für die Biokraftstoffproduktion stehen physisch für die Nahrungsmittelverwendung zur Verfügung und puffern in diesem Sinne das

verfügbare Angebot, im Gegensatz zu einer politisch geförderten Extensivierung und Reduzierung der Flächenerträge, betont die UFOP. Der Verband fordert, dass nicht nur in den von Hunger und Mangelernährung betroffenen Ländern Maßnahmen zur Selbstversorgung in Anbau, Ernte, Lagerung und Verarbeitung stärker von den Industrieländern unterstützt werden. Gleichzeitig müssten global in allen Anbauregionen zudem die Voraussetzungen für eine nachhaltige positive Ertragsentwicklung unter sich verändernden klimatischen Bedingungen geschaffen werden. Eine nachhaltige, standortangepasste Intensivierung müsse die Strategie der Wahl sein.

Mit Blick auf das Tempo des Klimawandels müsse der technologische Fortschritt in Züchtung und Anbau durch die Nutzung neuer Züchtungstechnologien sachgerecht und verantwortungsvoll entwickelt und genutzt werden. Es sei ethisch nicht vertretbar, wenn sich Politiker in Industrieländern aus ideologischen Gründen dem technischen Fortschritt und damit potenziellen Ertragszuwächsen entgegenstellen. Die aktuelle EU-Agrar-Politik sei ohnehin auf Extensivierung ausgerichtet, was zu indirekten Landnutzungseffekten führe. Widersprüchlicher könne die Politik



in Berlin und Brüssel nicht sein, die zugleich eine Ernährungs- und Versorgungskrise beklagt, kritisiert die Förderunion.

Der UFOP-Bericht zur globalen Marktversorgung informiert auf mehr als 50 Seiten über den aktuellen Stand der globalen Erzeugung von Getreide, Ölsaaten und Pflanzenöl, über die Verwendungsschwerpunkte in der Human- und Tierernährung sowie bei der Verwendung als nachwachsender Rohstoff zur Herstellung von Biokraftstoffen.

Der Bericht steht als Download verfügbar unter: www.ufop.de/index.php/download_file/12087/

Alle Einzel-Grafiken sind als Pressegrafiken [via Download \(zip-File\)](#) erhältlich.

Schlaglichter

Globaler Flächenanspruch durch Biokraftstoffe gering

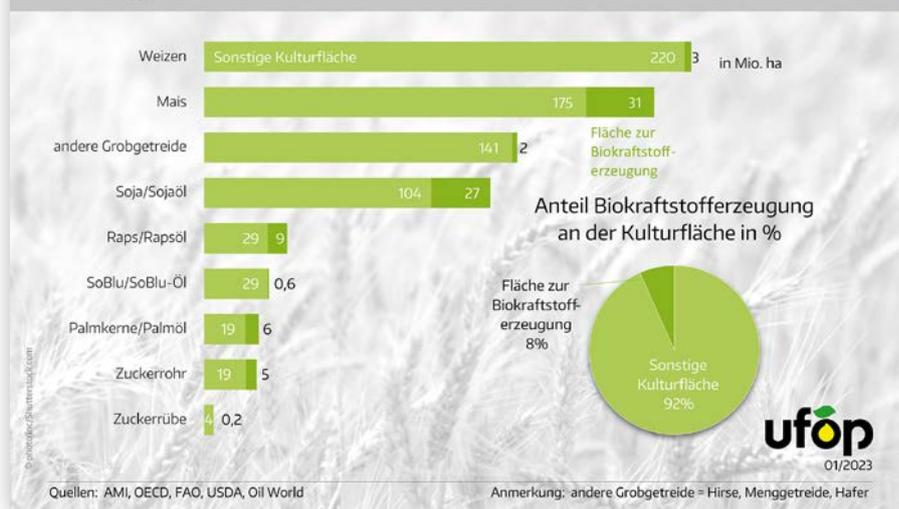
UFOP: Rohstoffanbau für Biokraftstoffe puffert das Angebot für die Ernährungssicherung

2021 wurden weltweit auf ca. 1,4 Mrd. ha Kulturpflanzen wie Getreide, Ölsaaten, Eiweiß-, Zucker- und Faserpflanzen, Obst, Gemüse, Nüsse u.a. angebaut. Davon wurde das meiste direkt oder indirekt über die Verfütterung an Nutztiere zur Ernährung eingesetzt. Nur rund 8% der Anbaufläche dienten der Lieferung von Rohstoffen für die Biokraftstoffproduktion.

Die Rohstoffherzeugung für die Verwendung in Biokraftstoffen konzentriert sich auf Regionen mit strukturellen Überschüssen. Dies ist ablesbar an den im Vergleich zur EU hohen Mandaten für die Beimischung, z. B. in Indonesien (35% Biodiesel) oder in den USA (15% Bioethanol). Die Gründe liegen vorrangig in der Markt- und Preisstabilisierung der landwirtschaftlichen Erzeugerpreise sowie in der Lieferung eines Beitrages zur Energieversorgungssicherheit. Ohne Biokraftstoffe mit ihrer angebotspuffernden Wirkung würde sich der Druck auf die Rohstoffpreise erhöhen.

Die UFOP betont, dass bei der Herstellung von Biokraftstoffen zugleich Protein in hoher Qualität anfällt, das zur Nutztierfütterung oder direkt für die Humanernährung eingesetzt wird. Der im Zusammenhang mit Diskussion um weltweite Landnutzungsänderungen angeführte Flächenbedarf für die Biokraftstoffproduktion wird der Tatsache nicht gerecht, dass der Flächenanteil für die Proteinproduktion bei Raps heraus- bzw. angerechnet werden müsse, stellt die UFOP fest. Bei einem Anteil von 60% Futtermittelprotein beim Raps wäre somit nur 40% der Anbaufläche für die Biokraftstoffproduktion anzurechnen. Dieser Ansatz ist aus Sicht der Förderunion sachgerecht, denn andernfalls müssten fehlenden Proteinmengen durch Importe von zusätzlichen Flächenbedarf gedeckt werden müssten.

Biokraftstoffe nutzen nur geringen Anteil der globalen Anbaufläche



Dieser Kompensationseffekt wird bei allen sogenannten „iLUC-Studien“ und daraus abgeleiteten Diskussionen gewollt nicht berücksichtigt. Dies betont die UFOP mit allem Nachdruck vor dem Hintergrund der aktuell bekannt gewordenen Initiative von Bundesumweltministerin Lemke, die Biokraftstoffproduktion aus Anbaubiomasse ab 2030 auslaufen zu lassen. Aus Sicht der UFOP ist es unverständlich, dass Bundeslandwirtschaftsminister Özdemir diese Initiative unterstützt und die hinlänglich bekannten Zusammenhänge ignoriert. Denn die heimische bzw. europäische Rapsproduktion für die Kraftstoffherstellung sichert zugleich die Versorgung mit gentechnisch unverändertem Rapsprotein für die Milchproduktion. Praktisch jedes Milchprodukt mit dem Siegel „Ohne Gentechnik“ signalisiert, dass die Kühe am Anfang dieser Warenkette mit nachhaltig zertifiziertem Rapsschrot aus der Biodieselproduktion gefüttert wurden.

Mit ihrer Initiative schafft Bundesumweltministerin Lemke zugleich Fakten, die den Sinn und die Notwendigkeit in Frage stellen, mit der Landwirtschaft eine Nationale Biomassestrategie (NABIS) zu erarbeiten und zu diskutieren. Wo ist

dann noch eine Gesprächsbasis, wenn der Rechtsrahmen wie bei Biokraftstoffen einfach vorgegeben werde, hinterfragt die UFOP. Die Gesetzesinitiative nehme das Ergebnis vorweg. Der in der Strategie formulierte Vorrang der stofflichen Nutzung nachwachsender Rohstoffe läuft in Ermangelung von Konzepten für den Marktzugang für Produkte aus heimisch angebauten Rohstoffen ins Leere. Der Anbauumfang spielt praktisch keine Rolle – trotz 30 Jahre Produktförderung durch das Bundeslandwirtschaftsministerium. Denn der Großteil der Rohstoffe, wie z. B. Palmöl, wird ohnehin importiert. Ironischerweise wird bei diesen Importen jetzt der Nachweis für den entwaldungsfreien Bezug gesetzlich vorgegeben mit Datum 2020. Für Biokraftstoffe gilt diese Anforderung seit 2009 mit dem Datum 2008, betont die UFOP mit dem Hinweis, dass der Verband immer wieder die Vorbildfunktion und Sanktionsmöglichkeiten der Nachhaltigkeitszertifizierung bei Biokraftstoffen aufgezeigt habe – auch in Drittstaaten. Außerdem sei der Nachweis der Treibhausgasminimierung die Schwelle für den Marktzugang.

Schlaglichter

Neuer Flyer „Biokraftstoffpublikationen“ und Update „Forderungen an die Politik“

Übersichtsbroschüre **Biokraftstoffpublikationen / Stand Januar 2023**

Die Broschüre gibt einen Überblick zu aktuellen UFOP-Publikationen der Themen Biokraftstoffpolitik/iLUC, THG-Bilanzierung, Forschungsaktivitäten, Biokraftstoffe in der Land- und Forstwirtschaft, Biodiesel und Rapsölkraftstoff.

www.ufop.de/index.php/download_file/12079/162/



BIOKRAFTSTOFF-PUBLIKATIONEN

Biokraftstoffpolitik/iLUC, THG-Bilanzierung, Biokraftstoffe in der Land- und Forstwirtschaft, Biodiesel und Rapsölkraftstoff

UFOP-Forderungen an die Politik

Mit der zentralen Forderung nach einem klaren Bekenntnis zur Bedeutung und zu den Chancen des Ackerbaus für den Klimaschutz und die Vielfalt in mit Ölsaaten und Körnerleguminosen erweiterten Fruchtfolgen hat die UFOP ihren Forderungskatalog an die Politik vorgestellt. Die UFOP betont die erforderliche nachhaltige Intensivierung der Erzeugung durch Nutzung bereits verfügbarer Innovationen in der Züchtung, in der Produktionstechnik und durch die Verwertung der Endprodukte als Nahrungs- und Futtermittel, aber auch in nachhaltigen Biokraftstoffen.

www.ufop.de/index.php/download_file/12114/727/



#7

Klimaschutzziel 2030 – „Brückenfunktion“ der Biokraftstoffe anerkennen

Forderung:
Die Kappungsgrenze für nachhaltig zertifizierte Biokraftstoffe aus Anbaubiomasse ist zu erhöhen.

Begründung:
Das Treibhausgas (THG)-Minderungspotenzial von nachhaltig zertifizierten Biokraftstoffen aus Anbaubiomasse wird nicht ausgeschöpft. Mit dem Gesetz zur Weiterentwicklung der THG-Quote wurde die Kappungsgrenze auf 4,4% gesenkt – gemessen am Wert von 5,3%, der im nationalen Energie- und Klimaplan (NECP) der Bundesregierung von Juni 2020 enthalten war. Das EU-Klimagesetz erfordert die Anpassung der NECPs. Das nachhaltige Minderungspotenzial von Biokraftstoffen muss nun endlich gehoben werden. Denn mit der Änderung des Klimaschutzgesetzes und dem angehobenen THG-Einsparziel von 65% im Jahr 2030 wurden klare Vorgaben gemacht. Biokraftstoffe sind unmittelbar verfügbar und nehmen eine wichtige Brückenfunktion in der Klimaschutzstrategie 2030 im Verkehrssektor ein. Sie tragen dazu bei, den Zukauf von Emissionsrechten aus Steuermiteln zu vermeiden.

Alle UFOP-Marktinformationen online: www.ufop.de/marktinfo

Impressum

UFOP

Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e. V.
Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin
Tel. (030) 31 90 4-202, Fax. (030) 31 90 4 -485
E-Mail: info@ufop.de, Internet: www.ufop.de

Redaktion

UFOP Stephan Arens (verantwortlich), Dieter Bockey,
AMI Wienke von Schenck

Alle in dieser Ausgabe genannten Preise verstehen sich ohne Mehrwertsteuer, falls nicht anders angegeben.

AMI GmbH

E-Mail: wienke.v.schenck@AMI-informiert.de
Tel: (0228) 33 805 351, Fax: (0228) 33 805 591

Wir erarbeiten alle Marktinformationen mit äußerster Sorgfalt, eine Haftung schließen wir jedoch aus.

© AMI Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck, Auswertung und Weitergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung.